

Dream but don't sleep

Mag. Lisa Hauer (AK OÖ)

Es wurde ein Einblick in die Arbeit der AK OÖ gegeben:

- Statistiken, die aufzeigen, welche Faktoren die Bildungswahl beeinflussen (zum Beispiel Bildungsabschluss der Eltern)
- Wie die AK unterstützt (Workshops, Materialien für Eltern und Lehrer, Fortbildungen usw.)
- Warum Berufsorientierung wichtig ist (Zukunftschancen verbessern, Selbstwert steigern, etc.)

Fokus in diesem Workshop wurde auf die Selbstwirksamkeitserfahrung gelegt. Nach Bandura (1977) ist die Selbstwirksamkeit die Erwartung, dass ich mit meinen Fähigkeiten erfolgreich bin und Ziele erreichen kann. Diese Erwartung wird aus verschiedenen Quellen „genährt“: „Ich hab's geschafft!“, „Wenn's die schafft, schaff's ich auch!“ und „Ich bin überzeugt davon, dass du das schaffen kannst!“ bzw. welche Vorbilder jemand hat. Jene, die den Ehrgeiz wecken und Zutrauen stärken, wurden in diesem Workshop genauer unter die Lupe genommen und durch verschiedene praktische Übungen verdeutlicht.

Für die erste Übung wurden Karten der AK ausgeteilt, auf denen unterschiedliche Stärken (zum Beispiel Allgemeinwissen, handwerklich begabt, Computerkenntnisse, etc.) standen und kurz beschrieben wurden. In den Kleingruppen konnten wir uns jeweils eine Karte aussuchen, auf der eine Stärke unseres „Vorbildes“ stand und mussten beschreiben, wie diese Person diese Stärke einsetzt. In der anschließenden Diskussion wurde erörtert, wie sich Vorbilder im Laufe des Lebens verändern (als Kind die Familie, als Teenager die Peers) und das Vorbilder sehr stark vom individuellen Kontext (Eltern/Familienmitglieder sind arbeitstätig, arbeitslos, substanzabhängig, etc.) des Einzelnen abhängen.

Die zweite Übung war, dass jede Person im Raum drei dieser Kärtchen bekam und auf eine andere (fremde) Person zugehen und die Karte überreichen musste, auf der die Stärke stand, die man dem Gegenüber zuschreibt. Zweck dieser Übung war es, zu erfahren, wie es sich anfühlt von anderen Menschen wahrgenommen zu werden bzw. zu erfahren, wie Menschen reagieren, denen man eine Stärke „unterstellt“.

Als weiteres praktisches Beispiel wurden verschiedene Fotos auf dem Boden aufgelegt und jeder durfte sich ein Bild aussuchen, das am besten seine Persönlichkeit beschreibt. Diese Methode wird gerne bei Menschen angewandt, denen es schwer fällt sich zu artikulieren. Über das Bild kann Kontakt entstehen und den Beginn einer Beziehungsarbeit einleiten.